

psychology or the natural sciences. Every ethical judgement presupposes some moral aim. This fact can differ ethical judgements from pure scientific.

Ethical judgements have a function in influencing, guiding, remolding attitudes either of speaker or of listener. Ethical judgements, though influenced, exert an influence. So, if a specification of any existent set of senses were included in the definition of an ethical term, that might too easily emphasize their effect on the judgements, neglecting that of the judgements on them. Any speaker will at other times be a hearer, and if those who address ethical judgements to him are indicating their several attitudes, with attendant emotive effects, and with supporting reasons, he will be subject to their cumulative influence. "Even when a man makes a specific judgement about X ("X is good"), his influence on the hearer's attitudes will usually extend more widely, over some class of objects into which X falls; for the hearer like the speaker, will instinctively avail himself of the psychological economy that comes from ordering the objects of his attitudes in some rough sort of classification

[2,95].

And only moral judgement is concerned with the relation of the action to the principle of all human acts. That is one of the most important differentiating points of ethical judgement from scientific ones.

BIBLIOGRAPHY

1. Kmnec T.P. *MoTMBHpoBaHOCTb JieKmeckHX eBwM.* - JL: BHma iiiKO-na, 1988. - 160 c.
2. Charles L. Stevenson. *Ethics and Language.* - New York: Yale University Press, 1972. - 338 p.
3. O. Martm. *Philosophy and Morality.* - Creighton University, 1980. - 182 p.
4. Hudson. *Modern Moral Philosophy.* - New York: Yale University Press, 1970. - 226 p.

Roman Zin

GESCHICHTE UND ANTHROPONYMIE DER DEUTSCHEN ANSIEDLUNG BECKERSDORF (Ein Beitrag zur galiziendeutschen Familienforschung)

I. Einheitliche Überlegungen. - Dieser Aufsatz setzt sich zum Ziel, die deutschen Familiennamen des Dorfes Beckersdorf/Ostgalizien (heute das Territorium der Ukraine) im Zusammenhang mit dem deutschen Ansiedlungsprozeß der Gemeinde einer Analyse zu unterziehen. Dabei wird davon ausgegangen, daß die gewonnenen Erkenntnisse samt dem vorgelegten empirischen Material neben der Onomastik auch aus der Sicht der Siedlungsgeschichte, der Sprachgeographie und der Dialektgeographie wie auch der Ortsnamenforschung nicht ohne Relevanz sein dürften.

II. Der Ansiedlungsprozeß der Deutschen anhand der Familiennamen. - Das Dorf *Beckersdorf (Falkenstein)*, ukr. *Bekersdorf*, auch *Bekeri-w*, *Beneriw*, poln. *Beckersdorf*, auch *Bekersdorf*, *Bekerów* befand sich gegenüber dem Dorf Nowosiolka (ukr. Nowosilka) auf dem rechten Ufer des Flusses Koropez, eine österreichische Meile (~7,6 km) nordöstlich von der Bezirksstadt Podhajce (ukr. Pidhajci) [9, 125].

Die Gründung dieser deutschen Ansiedlung datiert vom Sommer 1784 [4, 19; 6, 39; 6, 379; 8, 148]. Nach anderen Angaben fand die Gründung von Beckersdorf in den Jahren 1782-1784 statt [4, 19]. Zunächst hieß die Niederlassung Falkenstein. Unter diesem Namen existierte das Dorf bis 1787, als es in Beckersdorf umbenannt wurde [7, 67]. 1936 wurde der Name unter Druck der polnischen Entnationalisierungspolitik in Beckerów geändert [3, 3]. Als Folge des deutsch-sowjetischen Vertrages von 1939, in dem Polen aufgeteilt wurde [5, 1174], wanderten alle Deutschen im Januar 1940 [6, 39] nach Deutschland aus. Nach Angaben der Deutschen Volkszählung von 1940 lebten in Beckersdorf 360 Einwohner, darunter 143 Ukrainer, 169 Polen, 47 Lemken (Ethnographische Gruppe der Ukrainer in den Karpaten) und 1 Deutscher [6, 44f.]. In der Nachschlagewerke der Ukrainischen SSR aus der Nachkriegszeit wird die ehemalige deutsche Ansiedlung als das Chutir (Gehöft) Beneriw erwähnt, das mit dem Dorf Nowosilka (Bezirk Pidhajci, verbunden ist [10, 576]. Danach fehlt jegliche schriftliche Erwähnung von Beckersdorf verloren. Es bleibt nur in den Erinnerungen der Menschen im Lande und mehr noch bei denen in der Emigration,

Der Name der Gemeinde stammt von der damaligen Grundbesitzerin Justinia Beckerska (Becker), welche auf ihrem Gute zwei deutsche Siedlungen, Beckersdorf und Justinowka, gründen wollte. Jedoch siedelten sich die Deutschen nur in Beckersdorf an, während Justinowka mit Ukrainern (Ruthenen) und Polen besiedelt wurde [4, 19].

Die Besiedlung Galiziens mit Deutschen erfolgte aufgrund der Ansiedlungspatente von Maria Theresia (1.10.1774) und Joseph U. (13.10.1781). Das Motiv war, die Länder, die nach der Teilung Polens 1772 angeschlossen wurden, wirtschaftlich und geistig zu heben [4, 6; 5, 1772]. Die Ansiedler Beckersdorfs, vorwiegend die Pfalzer, stammten aus dem Rheinland [4, 19], wo die Bevölkerungsdichte bedeutend die Norm überstiegen hat und häufige Kriege ungünstige Bedingungen für das Betreiben der Landwirtschaft geschaffen hatten [4, 4]. Einige Familien kamen aus dem Saarland.

Die ethnische Struktur der Bevölkerung von Beckersdorf zeigt, daß die Ansiedlung fast völlig aus Deutschen bestand. Jedoch waren hier auch polnische Namen vertreten: einige Männer aus Nachbardsdörfern (in erster Linie aus Nowosilka) hatten deutsche Mädchen geheiratet, sind hier niederlassen und ihre Kinder auf deutsche Weise erzogen. Aber im allgemeinen kamen gemischte Ehen sehr selten vor. Es wohnten hier auch zwei ukrainische und eine jüdische Familie. In den 20er Jahren dieses Jahrhunderts waren die folgenden meist gebrauchten Familiennamen in Beckersdorf:

Ottenbreit, Martini, Huber, Luj, Cewe, Pfeifer, Barger [2, 13]. Elf Familien emigrierten in den Jahren 1895-1900 in die Provinz Manitoba (Kanada). 1914 zählte die Gemeinde 510 deutsche und 12 ukrainische Einwohner. Im Orte befand sich eine Schule, welche in der Öffnungszeit der Gemeinde als deutsche private Volksschule von den Deutschen errichtet worden war. Die galizischen, vorwiegend durch Polen vertretenen Schulbehörden übernahmen anfangs der 70er Jahre des 19.Jh. die Schule in öffentliche Verwaltung und polonisierten sie. Bis zum Jahre 1875 war die Schule mit deutschen Lehrern besetzt. Von da an kamen an sie polnische Lehrkräfte, die des Deutschen kaum mächtig waren, und obwohl die Vortragssprache noch Deutsch sein sollte, verschwand sie langsam aus der Schule. Seit 1900 wurden hier nur nicht deutsche Lehrer angestellt, die vom ersten Schuljahr an die Kinder in polnischer Sprache unterrichteten. Die deutsche Gemeinde hat vergeblich um die Aufrechterhaltung der deutschen Unterrichtssprache beim k.k. Bezirksschulrat nachgesucht; sie hat nur erreicht, daß dem deutschen Unterricht mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde [4, 15].

Von der kirchlichen Seite wurde die Gemeinde, die zur Pfarre Podhajce gehörte, auch polonisiert. Hier wurde niemals weder deutsch gesprochen noch gesungen [4, 19].

Die Angst vor Verlust der Identität und die schlechte wirtschaftliche Lage der meisten deutschen Siedlungen hatten im Jahre 1907 zur Gründung des Schutzvereines *Bund der christlichen Deutschen in Galizien* geführt, ferner zur Herausgabe des *Deutschen Volksblattes in Galizien*, dessen erste Ausgabe am 18.08. 1907 in Lemberg erschien. Der polnische Pfarrer in Podhajce berief die Deutschen aus Beckersdorf, welche das Volksblatt bezogen haben, zu sich und verbot ihnen dessen Lektüre, weil es angeblich sozialistisch und glaubensfeindlich sei [4, 12f.].

Die Ortsgruppe des Bundes in Beckersdorf wurde am 22.02.1923 gegründet. Als „ein nichtpolitischer Verein“ hatte er zum Zwecke „das Stammesbewußtsein, ferner das geistliche und wirtschaftliche Wohl der Deutschen in Galizien zu fördern, verarmte Hilfsbedürftiger und würdige Stammesgenossen zu unterstützen“ [1, 4-6].

Die archivalischen Dokumente beweisen auch, daß die deutschen Mitglieder des polnischen Vereins *Towarzystwo Gospodarskie Wschodniej Malopolski* (Wirtschaftsgenossenschaft des östlichen Kleinpolens) waren, der am 3.06.1923 gegründet wurde und dessen Amtssprache, dem Paragraph 2 der Satzungen zufolge, Polnisch war. Im in polnischer Sprache ausgefertigten Protokoll der Gründungsversammlung heißt es, daß zum Vorsitzenden des Vereins der Deutsche *Maciej Huber*, als Mitglieder - *Jozef Door, Jan Huber, Mikolaj Cewe, Piotr Martini, Jakob Löj, Mikolaj Martini, Józef Ottenbreit, Jakob Pfeifer, Piotr Barger, Jakob Tom* gewählt wurden [2, 13].

Dieses Dokument zeigt uns die polonisierten deutschen Vornamen: *Józef* <Josef, *Jan* <Johann, *Piotr* <Peter, *Jakób* <Jakob, *Maciej* <Matthias, *Mikolaj* <Nikolaus, was als anschaulicher Beweis der Politik der Entnationalisierung, die von der polnischen Regierung in Ostgalizien auch unter der deutschen Bevölkerung getrieben wurde, dient.

Aufgrund des Vertrags vom 16.11.1939 zwischen Deutschland und der UdSSR durften die Deutschen ins Heimatland zurückkehren. In Beckersdorf haben sich zur Auswanderung 484 Einwohner, darunter 241 Männer und 243 Frauen gemeldet, die im Januar 1940 Ostgalizien verlassen haben. Im Sommer 1940 siedelten sie sich auf den von Polen verlassenen Bauernhöfen in Schlesien an und blieben dort bis Januar 1945, als sie vor der Front fliehen mußten. Nach Angaben von Zorjana Javors'ka-Sokol's'ka, wohnten Ende der 70er Jahre 179 Beckersdorfer in der BRD, 7 - in der DDR, 1 - in Österreich, 9 - in Polen, 11 - in Kanada, 6 - in den USA [6, 382].

III. Namensverzeichnis. - Die deutschen Familiennamen wurden von mir aufgrund von folgenden Listen zusammengestellt:

1) „Ausweiß (der in) Galizien mit Ende des 1786 Jahres vorfindigen deutschen Privatansiedler“, in dem auch die Beckersdorfer Ansiedler vorhanden sind, auch mit ihren Herkunftsorten und Angaben zu den jeweiligen Verhältnissen (Hofkammerarchiv Wien, Fascikel rote 77, Akt 30 vom 6.03.1788, Folien 515-551);

2) „Protokoll der Versammlung des „Bauernvereins“ in Beckersdorf vom 5.10.1930 (DATO(=Staatsarchiv Temopil/ukraine)), F. 231, Op. 2, Od. 2562, Ark. 17);

3) „Protokoll der Gründungsversammlung des Vereins „Wirtschaftsgesellschaft des östlichen Kleinpolens“ in Beckersdorf“ vom 3.06.1923 (DATO, F. 231, Op. 1. Od. 350, Ark. 13);

4) „Die Listen der Leiter und Mitglieder von Gemeindeverwaltungen der Bezirke Peremyschlany, Pidhajci und Tschortkiw“ vom 5.11.1929 (DATO, F. 231, Op. 1. Od. 4340, Ark. 1);

5) a) „Verzeichnis der in Falkenstein einquartierten Kolonisten, die auf ihre Ansiedlung warten“ (Ludwig Schneider: Das Kolonisationswerk Joseph II. in Galizien, Poznan-Leipzig 1939, S. 289f);

b) „Verzeichnis der 1787 in Beckersdorf angesiedelten Kolonisten“ (Ebenda, S.77f). Beide Listen wurden vom Verfasser in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts in Lemberger Archiven gefunden;

6) „Quellen zur deutschen Siedlungsgeschichte in Südosteuropa“. Bearb. von Franz Wilhelm u. Josef Kallbrunner. Lfg. 1, München 1932, S. 160-215, 295-314.

Die Schreibung der deutschen Familiennamen ist sehr problematisch. Die verschiedenen die Listen zusammenstellenden Schreiber trugen dieselben Namen oft in verschiedener Form ein. In manchen Fällen gebrauchten sie die Aussprache, in anderen wieder die Schriftform. Die Namen richteten sich oft nach der damaligen polnischen Orthographie, bei den Vornamen wurde die entsprechende polnische Form verwendet. Deshalb unterscheiden sie sich sehr von den originalen Varianten.

Die aufgrund der Aussprache abgeschriebenen Namen erleiden auch wegen der Einheiten der deutschen Umgangssprache Verzerrungen, z.B. durch Stimmlosigkeit, in der Aussprache der Diphthonge usw. Es ist auch unklar, wie viele von den Eintragenden die deutsche Sprache kannten. Einige von ihnen beherrschten die deutsche Sprache sicher gut, denn ihre Angaben sind sehr genau.

Die Deutschsprachigen beeinflussten die Taufnamen, wenn auch nur in geringem Maße. Die Modenamen stimmten bei Ukrainern, Polen und Deutschen überein. Es waren größtenteils Heiligennamen oder biblische Namen.

Die Zahl der Mischehen (ukrainisch-deutsch, deutsch-polnisch) ist anfangs nur spärlich.; Allmählich nimmt ihre Zahl zu. Nach Angaben von Peter Huber, haben 35 Frauen und 12 Männer aus Beckersdorf Nichtdeutsche geheiratet und lebten in den Nachbardörfern (z.B. im benachbarten Dorf, Nowosilka heirateten aus Beckersdorf 16 deutsche Frauen und soviel Männer) [6, 381] Selbstverständlich wurden die nichtdeutschen Familiennamen nicht in dieses Namenverzeichnis aufgenommen.

Aus dem untersuchten Zeitraum von 1784 bis 1940 sammelte ich 115 Familiennamen deutschen Ursprungs. Freilich weicht ihr Häufigkeitsindex sehr von dem der polnischen und ukrainischen Familiennamen ab. Die größte Häufigkeit haben folgende Namen: 10 - *Zewe* (=Zewy), 9 - *Schefer*, 8 - *Trifon* (=Driwo) und *Ottenbreit*, 1 - *Maier* und *Schreyer*.

Im Namenregister werden die Familiennamen nach dem deutschen Alphabet gruppiert. Es wird die in den Listen vorkommende Schriftvariante beibehalten, wenn sie auch fehlerhaft ist.

Bäcker	Flamang	Lanboy	Schumann
Baitner	Flamens	Leicht	Spiel
Barier	Flanunang	Löchner	Stein
Barger	Freund	Lois	Steinberger
Bastian	Fuchs	L6j	Steiner
Bavier		Louis	Stutz
Bechtold	Goling	Luis	Stütz
Be(c)kker		Luj	Suchmacher
Bender •	Hebp		
Berger	Hepp	Rech	Thony
Bickring	Hollbereiter	Reh	Tom
Bickrink	Huber	Reichenbach	Toni
Bradner		Resch	Triffon
Burgring	Jenne	Reychenbach	Trifon
	Jenny	Richer	Trodner
Cewe		Rupprich	
Ciwy	Karst		Weber
	Katler	Saar	Weeber
Donu	Keller	Schaefer	Weinheimer
Dorr	Kießler	Schärfer	Weinsheimer
Dörr	Knauber	Schefer	Wilke(n)
Driwo	Knaubert	Scherer	Wilki
	Knaupert	Schmid	Wilkühr
Eberhard	Ko(1)ling	Schmied	
Engel	Kolmann	Schreier	Zebe
Engi	Kondermann	Schreyer	Zewi
	König	Schuhmacher	Zewy
	Kundermann	Sehuhmann	

QUELLENVERZEICHNIS

- 1.DA TO (Derzavnyj archiv Temopil's'koji oblasti= Das Staatliche Archiv des Gebiets Temopi/ Ukraine, F.[ond] (=Bestand) 231, Op.[ys] (=Inventar) I, Od.[ynycja](=Einheit) 345.
- 2.DATO, F. 231, Op. I, Od. 350.
- 3.DATO, F. 231, Op. I. Od. 2239.
- 4.Das Deutschtum in Galizien. Seine geschichtliche Entwicklung und gegenwärtige Lage. Lemberg 1914.
- 5.Encyklopedija ukrajinoznawstva (=Enzyklopädie der Ukrainekunde), Teil 2 (EU 2), Bd. 5. 6Javors'ka-Sokol's'ka, Zorzana: Zaselewnja Pidhajecynj (=Die Besiedlung des Landes Pidhajci). In: Pidhajec'ka zemlja. Istorycno-memuamnyj zbirnyk. Detroit 1980 (NTS, Bd.XXIV, Ukrajins'kyj Archiv).
- 7.Kaindl, Raimund Friedrich: Die Deutschen in Galizien und in der Bukowina. Frankfurt a. M. 1916
8. Kühn, Walter: Bevölkerungsstatistik des Deutschtums in Galizien. Wien 1930.
- 9.R.[ozwadowski], B.[ronislaw]: Bekersdorf (Beckersdorf). In: Słownik geograficzny Królestwa Polskiego i innych krajów słowiańskich (=Das Geographische Wörterbuch des Königreichs Polen und anderer slawischer Länder), Bd. I, Warszawa 1880.
- 10.Ukrajins'ka RSR. Administratywno-terytorial'nyj podil na I veresnja 1946 roku (^Ukrainische SSR. Administrativ-territoriale Teilung, Stand I.September 1946). Kyjiw 1947.

Анатолій Катериняк

КІЛЬКІСНІ ОЦІНКИ МОТИВОВАНОСТІ ЯК КРИТЕРІЙ ЕЛІМІНАЦІЇ ТЕРМІНОЛОГІЧНОЇ СИНОНІМІЇ

Терміни, терміносистеми і термінологія як цілісний лексичний пласт були предметом аналізу багатьох робіт лінгвістичного, логічного і конкретно наукового змісту. Однак з роками інтерес до різних проблем термінології, її теоретичної і практичної спрямованості безперервно збільшується. Це викликано надзвичайним ростом ролі термінології в сучасній мові, що є прямим відображенням особливої ролі науки в сучасному суспільстві.